

PRESSEMITTEILUNG

Über die Erfolge des EU-Projektes „WHOSEFVA“¹ – Arbeiten mit Gesundheits- und Pflegeeinrichtungen zur Unterstützung von gewaltbetroffenen älteren Frauen (2017-2018)

14. Dezember 2018. Gewalt gegen ältere Menschen, vor allem Gewalt gegen ältere Frauen, tritt in allen sozialen Schichten und gesellschaftlichen Bereichen auf und ist in Europa ein weit verbreitetes Problem. In Europa fehlt es jedoch nach wie vor an zugänglichen und nachhaltigen Ausbildungsprogrammen für das Pflege- und Gesundheitswesen – ein Thema, womit sich das WHOSEFVA-Projekt in den vergangenen zwei Jahren beschäftigt hat.

Die im Rahmen von WHOSEFVA geführten Interviews mit MitarbeiterInnen des Pflege- und Gesundheitswesens haben noch größere Lücken im Gesundheitswesen aufgezeigt, als bisher angenommen: So ergaben Interviews mit Beschäftigten im Gesundheitswesen, dass 96% der GesundheitsexpertInnen nie oder nur selten an Schulungen zur Prävention von Gewalt an älteren Menschen teilgenommen haben und 96% im Zuge ihrer Arbeit niemals oder nur selten Betroffenen von Gewalt begegnet sind. Obwohl Gewalt an älteren Menschen nicht nur eine schwere Menschenrechtsverletzung ist, sondern auch ein großes Problem im Bereich der öffentlichen Gesundheit darstellt und 81% der Meinung sind, dass Gewalt gegen ältere Menschen in ihrem Land ein durchschnittliches bis schwerwiegendes Problem ist, gaben 69% der GesundheitsexpertInnen an, dass das Erkennen, ob eine Person von Gewalt betroffen ist, keine Priorität am Arbeitsplatz hat.

Im Laufe des Projekts führte WHOSEFVA 11 Workshops und 11 lokale Seminare durch, die die Kompetenzen von 532 Fachkräften aus Gesundheits-, Pflege- und Sozialeinrichtungen in sechs Ländern (Österreich, Estland, Finnland, Griechenland, Lettland und Großbritannien) verbessert haben. Die Interessen und Stimmen älterer Frauen, die Opfer von Gewalt geworden sind, werden so in der Gesundheits- und Gesundheitspolitik besser vertreten, was dazu beiträgt, den Wünschen der EU besser gerecht zu werden. Nach den Schulungen und Workshops bezeichneten 94% der TeilnehmerInnen, häusliche Gewalt gegen ältere Menschen als wichtiges Thema.

Die durchgeführten Fokusgruppen mit 161 älteren Menschen (14% davon gaben an, dass sie Opfer von häuslicher Gewalt geworden waren) haben gezeigt, dass ältere Menschen, die Gewalt erfahren haben, sich infantilisiert fühlen, dass ihre Sorgen nicht ernst genommen werden, wenn sie sich dazu äußern, und dass sie ausgeschlossen werden oder nicht mit ihnen geredet wird. Ältere Menschen zu befähigen, ihre Gewalterfahrungen mitzuteilen und Unterstützung zu suchen und gleichzeitig sicherzustellen, dass Fachkräfte ausreichend geschult werden, um die Opfer zu unterstützen, war ein zentrales Ergebnis von WHOSEFVA.

Darüber hinaus wurde eine Analyse der Situation in sechs Partnerländern durchgeführt, um zu beurteilen, wie eng die bestehenden nationalen rechtlichen Bedingungen und die Rahmenbedingungen für die Arbeitsweise mit den wichtigsten internationalen Richtlinien zu diesem Thema übereinstimmen. Auf der Grundlage der oben genannten Bewertung wurden Empfehlungen für Richtlinien für die europäische Politik erarbeitet, um weitere Maßnahmen zur Verbesserung der Unterstützung der Opfer von Gewalt an älteren Menschen in Europa zu ergreifen. Eine Empfehlung, die sich aus der Analyse ergibt, ist, dass Schulungen systematisch die Fähigkeit zur Beobachtung, Erkennung und Handhabung auch der "unsichtbaren" Gewalt und Diskriminierung von Älteren integrieren, und dass diese Trainings auf eine breite Palette von

¹ Englischer Titel: "WHOSEFVA – Working with Healthcare Organizations to Support Elderly Female Victims of Abuse"

InteressenvertreterInnen wie Pflegekräfte, Helplines für von Gewalt betroffene ältere Menschen, ÄrztInnen oder die Polizei, ausgerichtet sein sollten.

Nützliche Werkzeuge, die das WHOSEFVA-Projekt entwickelt hat und die die Umsetzung einer solchen Empfehlung erleichtern können, sind das WHOSEFVA-Schulungshandbuch und ein Onlinekurs (MOOC-Massive Open Online Kurs), der zukünftige Schulungen im Gesundheitswesen in Europa unterstützen kann, um GesundheitsexpertInnen und SozialarbeiterInnen dafür zu sensibilisieren, wie ältere Gewaltopfer effektiv betreut werden können. Diese beiden Tools können Sie kostenlos auf der WHOSEFVA-Website herunterladen.

Für weitere Fragen zum WHOSEFVA-Projekt und wenn Sie an der Umsetzung von Teilen des Projekts interessiert sind, wenden Sie sich bitte an eine der unten genannten Partnerorganisationen.

Wichtige Kontaktdaten der WHOSEFVA-PartnerInnen:

Women's Support and Information Centre, Estonia, Pille Tsopp-Pagan: pille.tsopp-pagan@naistetugi.ee

Universität von Tartu, Estonia, Hector Pagan: hector@ut.ee

Sirkka Perttu, Finland: sperttu@gmail.com

Kilcooley Women's Centre, UK, Roberta Gray: roberta@kilcooleywomenscentre.co.uk

Union of Women's Associations of Heraklion Prefecture, Greece, Nicholas Spetsidis: projects@kakopoiisi.gr

MARTA Centre, Latvia, Dita Lāce: dita@marta.lv

AÖF – Verein Autonome Österreichische Frauenhäuser, Maria Rösslhumer: maria.roesslhumer@aoef.at

Women against Violence Europe, Europe, Kelly Blank: kelly.blank@wave-network.org

WHOSEFVA-Projektwebsite: www.whosefva-gbv.eu

The WHOSEFVA project has been produced with the financial support of the Rights, Equality and Citizenship Programme (2014-2020) of the European Union. The contents of WHOSEFVA project are the sole responsibility of Women's Support and Information Center NPO and project partners and can in no way be taken to reflect the views of the European Commission.



“Co-funded by the Rights, Equality and Citizenship (REC) Programme of the European Union under Grant Agreement no JUST/2015/RDAP/AG/VICT/9320”